Sicher ist sicher : 200 Jahre Offiziersgesellschaft Winterthur - Buchpremiere der Festschrift

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **81 (2006)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-716583

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sicher ist sicher

200 Jahre Offiziersgesellschaft Winterthur – Buchpremiere der Festschrift

Am 31. Mai 2006 feierte die Offiziersgesellschaft Winterthur und Umgebung ihren 200. Geburtstag. Gegründet am 31. Mai 1806, ist sie die älteste solche Gesellschaft der Schweiz.

In der Waffenkammer der Kyburg erinnerte Oberst Hans-Rudolf Fuhrer an die Gründungszeit: «Es waren schwere Jahre für die Bevölkerung von Winterthur. Die kriegerischen Ereignisse von 1798/99 waren für die Stadt eine Katastrophe. Der französische General André Masséna verlangte 359 Zentner Fleisch, 745 Zentner Brot, 1400 Hektoliter Wein – und 12 000 Paar Stiefel. Von den 36 Geburten, die im Jahr 1800 in Töss getauft wurden, gaben acht Mütter an, *«der Vatter des Kindes soll ein unbekannter Franzose seyn»*.
In diesem Umfeld gründeten 19 Infanterieoffiziere Ende Mai 1806 die Militärgesellschaft des Quartiers Winterthur. Zwei Gedanken waren den Gründern wichtig: «Die Idee, sich militärisch weiterzubilden, und der Wille, ein gutes und freundschaftliches Benehmen unter sich zu unterhalten.»

Christophe Keckeis, Hans Gall, Peter Graf (OK-Präsident OG Winterthur), Ueli Zoelly (OK-Chef). Keckeis: «Den steifen Hut trage ich nur bei Staatsbesuchen und 200-Jahr-Jubiläen.»

Gehaltvolle Festschrift

Im Festsaal der Kyburg stellte Major Dieter Kläy die Festschrift zum Jubiläum vor. Das attraktiv gestaltete Buch ist unter dem Titel «Sicher ist sicher. Gestern, heute – und morgen?» im Buchverlag Huber, Frauenfeld, erschienen und kann dort bezogen werden.
Die 375-seitige Festschrift vereint Beiträge von 40 Autoren. Wie Kläy hervorhob, ist Sicherheit heute zu einem komplexen Gut geworden, das längst über die militärische und polizeiliche Dimension hinausreicht: «Bildung, Soziales, die Medien, Rechtsprechung, Migration, Umwelt und vieles mehr berühren wesentliche Sicherheits- oder Unsicherheitsaspekte. Das ist der Grund, weshalb sich in der Festschrift Autoren mit unterschiedlichem Bezug zur Sicherheit äussern.»

Keckeis: Armee stärken

Korpskommandant Christophe Keckeis, der Chef der Armee, nahm eine umfassende militär- und sicherheitspolitische Standortbestimmung vor. Pointiert ging er auf die Kritik an der neuen Armee ein: «Die Reformen haben viel Unruhe und zum Teil auch Unfrieden gebracht. Es gab und gibt emotionale und sachliche Differenzen. Diese lassen sich nicht mit Broschüren aus der Welt schaffen. Und man findet sich auch nicht immer. Aber ich will, dass es eine gute Streitkultur innerhalb der Armee gibt – eine Kultur, welche die Armee stärkt. Die Armee hat genügend Gegner. Wir dürfen nicht noch laufend neue schaffen. Ich will zu einer guten, zu einer besseren Kritikkultur beitragen.»

Schmid: Treue und Kameradschaft

Am Festakt in Winterthur selbst hielt Bundesrat Samuel Schmid die Rede. Er legte den Wandel dar, dem die Armee unterworfen ist, und würdigte die jubilierende Gesellschaft. Die Kader der Armee zeichneten sich durch ihre Kameradschaft und ihre Treue zur Schweiz aus: «Die älteste OG des Landes ist es wert, dass wir sie ehren. Ganze Generationen haben zu ihrem Erfolg beigetragen.» *fo.*

Erfolglose Störmanöver der Armeegegner

Wenig Wirkung erzielten in Winterthur die Armeegegner. Am Morgen spannten sie an der Strasse von Sennhof auf die Kyburg ein Sperrseil, um die Busfahrten aufzuhalten. Aber die Festgesellschaft fuhr wegen der zu niedrigen Tössbrücke über Kempthal und kam an der Sperrstelle gar nicht vorbei.
Schon in der Nacht zum Festtag hatte eine anonyme Gruppe das Stadthaus, die Reithalle, die Kyburg und das Wohnhaus des ehemaligen Brigadiers Peter Arbenz verschmiert. Arbenz wurde als «Kriegstreiber» beschimpft. Er bezeichnete die nächtliche Tat als «primitiv» und erinnerte daran, dass er seit Jahrzehnten für humanitäre Organisationen arbeitet und als Inspektor der UNO-Truppen im früheren Jugoslawien eine schwierige Friedensmission führte.
Am Nachmittag suchten die Armeegegner den Festzug vom Stadthaus zum Teuchelweiher zu blockieren – auch das ohne Erfolg. Unter ihrem Kommandanten Fritz Lehmann hatte die Stadtpolizei Winterthur die Lage im Griff. Der OK-Präsident, Oberst i Gst Ueli Zoelly, von Beruf Chef der Schaffhauser Kriminalpolizei, liess sich vom Konzept nicht abbringen; und der Festfreude der 300 Gäste aus Armee, Polizei und Politik taten die Aktivisten aus der extremen Linken keinerlei Abbruch. *fo.*

Grussbotschaft der SOG

Auf der Kyburg überbrachte Oberst i Gst Michele Moor die Grüsse der Schweizer Offiziersgesellschaft. Der SOG-Präsident hob hervor, dass deren Mitglieder für das Land seit langer Zeit mehr leisten, als es das Minimum erfordert. Er würdigte die Stellung der Offiziersgesellschaft Winterthur als älteste OG überhaupt.
Oberst i Gst Moor ging in seiner Rede auch auf die Militär- und Sicherheitspolitik der Gegenwart ein. Zum Entwicklungsschritt 2008/11 merkte er kritisch an: «Ich komme immer mehr zur Überzeugung, dass der Schritt vor allem von den Finanzen, weniger von militärischen Überlegungen getrieben wird.» *fo.*